

Bayern aus Böhmen



Mitteilungsblatt der Sudetendeutschen Landsmannschaft für Heimat, Recht und Frieden

Heimat, weil wir wissen, was heimatlos heißt. Recht, weil wir Rechtlosigkeit erlebt haben.
Friede, weil nur der Friede Heimatrecht garantiert.

Kreisgruppe Weilheim – Schongau

2015
31. März 2015

86971 Peiting, Müllerstraße. 32
Verantwortlich: Gustav Stifter

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft streicht Rückgabeforderungen aus der Satzung

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft (SL) hat aus ihrer Satzung jene Passagen gestrichen, in denen die „Wiedergewinnung der Heimat“ und die Rückgabe oder Entschädigung von konfiszierten früheren Eigentum gefordert hatte. Tschechische Politiker hätten in der Vergangenheit wiederholt diese Passagen kritisiert. Die Delegierten einigten sich an diesem Wochenende in München stattdessen darauf, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Partnerschaft mit den tschechischen Nachbarn zum zentralen Ziel der SL zu erklären. Die Verbrechen an der deutschen Minderheit der Tschechoslowakei und ihre Vertreibung werden zwar weiter als Unrecht bezeichnet, zugleich bekennen sich die Sudetendeutschen zur Mitverantwortung an der Verfolgung von Tschechen durch das nationalsozialistische Regime und am Holocaust.
Heide Stempian

Eine Mitverantwortung an der Verfolgung von Tschechen können wir Sudetendeutschen ruhigen Gewissens übernehmen. Es gab nämlich keine. Denn die Tschechen standen unter deutschem Schutz und genossen als tüchtige Waffenproduzenten im ganzen Reich höchstes Ansehen. Hätten sich bspw. die gesuchten Attentäter von Heydrich in einem deutschen Dorf versteckt, nicht in Lidice dann hätten die damaligen Machthaber auf dessen Einwohner ebenso wenig Rücksicht genommen. Nach der Besetzung des Protektorats befürchteten die Tschechen Rache für die Unterdrückung von uns Deutschen. Sie waren überrascht und erleichtert, dass dafür kein einziger verfolgt wurde. Für diese Schonung bedankten sie sich dann mit Raub, Mord und Totschlag.

Gustav Stifter

Ausarbeitung d. Dauerausstellung im Sudetendeutschen Haus

Brief an die zuständige Leiterin Frau Dr. Elisabeth Fendl:

Sehr geehrte Frau Dr. Fendl.

für Ihre Zeilen danke ich Ihnen sehr. Meine Stellvertreterin fand sie schockierend. Die Kritik von uns Zeitzeugen richtet sich gegen die Bezeichnung „Das Ende der Selbstverständlichkeiten“. Damit soll doch wohl unsere Vertreibung aus unserer, seit Jahrhunderten angestammten Heimat gemeint sein. Wenn ich das falsch verstehe, bitte korrigieren Sie mich. Nun stellt sich die Frage, warum die Vertreibung nicht „Vertreibung“ genannt wird. In Anlehnung an Herrn Bundespräsidenten Joachim Gauck gilt für mich: „Keine sudetendeutsche Identität ohne Vertreibung.“ Es soll doch ein sudetendeutsches Museum entstehen.

Ferner stellt sich die Frage, wann eine Korrektur angebracht ist. Ihrem Schreiben könnte man entnehmen, es solle bis nach der Fertigstellung des Konzeptes gewartet werden. Dann ist es ja wohl zu spät. Wenn mit den „Selbstverständlichkeiten“ das gute Verhältnis zwischen den böhmischen Brudervölkern gemeint ist, dann trifft das nur zum Teil zu. Schon im Frieden im Herbst 1945 wurden drei meiner Onkel auf der Elbogener Burg geprügelt - die tschechische Version von Folter - weil sie sagen sollten, was sie nicht wissen konnten, nämlich wo sich mein Vater aufhält. (Er galt als vermisst, war aber zu diesem Zeitpunkt schon in russischer Gefangenschaft im Kaukasus verstorben.) Begründung: Er habe sich in Prag 1935/36 mit tschechischen Studenten geprügelt. Das wiederum war seit dem 19. Jahrhundert Usus, also selbstverständlich. Aber ebenso gehören meine tschechische Urgroßmutter und mein angeheirateter tschechischer Onkel zu mir. Soviel zu Selbstverständlichkeiten.

Nun werden Sie verstehen, dass wir von der SL Weilheim, bis auf ein Mitglied Erlebnisgeneration, ein anderes Selbstverständnis haben, als nicht unmittelbar betroffene Nachgeborene, wie z.B. Herr Bernd Posselt. Unsere Betroffenheit speist sich aus dem Erleben. Und wir wollen rechtzeitig gehört und berücksichtigt werden, weil die biologische Lösung der Vertriebenen noch nicht an ihr Ziel gekommen ist.

So wie ich trotz dieser Differenz zu Herrn Posselt sein Engagement, seine Redekunst und seinen Einsatz als Bundesvorsitzender sehr schätze, gilt meine Hochachtung Ihnen für Ihre gute Arbeit für das Museum. Herzlichen Dank dafür.

Heide Stempian

Bericht von Radio Prag

Sudetendeutsche streiten über Verzicht auf Forderungen nach Eigentumsrückgabe. In der Sudetendeutschen Landsmannschaft formiert sich Widerstand gegen den Beschluss, nicht länger die Rückgabe der früheren Heimat zu fordern. Die Vorsitzenden der Bezirksgruppen Oberbayern und Schwaben sprachen am Dienstag von einer „überfallartig beschlossenen Satzungsänderung“, zu der die Basis nicht befragt worden sei. Die Neuausrichtung könnte als „Akzeptanz des Vertreibungsstatus“ gewertet werden. Die Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft hatte laut Mitteilung vom Sonntag beschlossen, das Ziel der „Wiedergewinnung“ der alten Heimat und die Rückgabe des durch den tschechoslowakischen Staat konfiszierten Eigentums aus der Satzung zu streichen. Nach dem Zweiten Weltkrieg waren rund drei Millionen Angehörige der deutschsprachigen Minderheit aus der damaligen Tschechoslowakei vertrieben worden.

Bericht von Radio Prag vom 03. März 2015 *Woher sie das wohl wieder wissen?*

Fritz Werner

Einladung zum 66. Sudetendeutschen Tag

Frau Hildegard Schuster, Referentin für Presse, Öffentlichkeitsarbeit und Heimatpolitik bittet um Unterstützung bei der Werbung für den Sudeten-deutschen Tag. Dem komme ich hiermit nach, wenn auch etwas zwiespältig. Auf dem Programmflyer ist kein Mensch im Alter der Erlebnisgeneration zu sehen, wie schön, dass die Sudetendeutsche Landsmannschaft bei unseren Kindern, Enkeln und Urenkeln so gut ankommt. Von dem Schatten, der auf das diesjährige Treffen fällt, der Satzungsänderung und ihren Auswirkungen ist noch nichts zu spüren. Die Ortsgruppe Bad Reichenhall und Umgebung ist inzwischen aus der Landsmannschaft ausgetreten und fährt auch nicht nach Augsburg. Auch in unserer Ortsgruppe erhoben sich empörte Stimmen, die ein gleiches ankündigen.

Die Landsmannschaft e.V. war gegründet worden, um die Sudetendeutschen in der Zerstreuung zu einer geschlossenen Organisation zusammenzuführen. Nun schafft es ein europaverliebter Herr Posselt, den bisher geduldigen Weg unserer Landsleute mit Hilfen auf kulturellem Gebiet zu verlassen und – ohne dass sich auf offizieller tschechischer Seite eine Veränderung in der Einstellung zu Vertreibung und Enteignung abzeichnet – mit einer überflüssigen Satzungsänderung und Grundsatz-erklärung die neuerliche Zerstreuung unserer aus ihrer angestammten Heimat vertriebenen Leute zu riskieren und teilweise schon zu bewirken. Zukunftsausgerichtet und erlebnisvergessen? Was erwartet uns? Mir ist der gemeinsame Gottesdienst und die Aufstellung der Fahnenabordnungen und Trachten wichtig, wie auch selbstverständlich das Zusammensein mit Gleichgesinnten und das damit verbundene Heimatgefühl. Wir fahren mit Privatautos, weil sich selbst für einen Kleinbus zu wenig Teilnehmer finden lassen.

Heide Stempian

Der Beginn der Vertreibung jährt sich zum 70. Mal

Dieses Jahr jährt sich zum 70. mal der Beginn der Vertreibung der Deutschen aus ihrer angestammten Heimat nach Ende des zweiten Weltkriegs. Alle Deutschen aus den Gebieten östlich von Oder und Neisse und dem Sudetenland, wurden vertrieben. 1946 erreichten mehr als 1500 Sudetendeutsche im Zuge der sog. „humanen Aussiedlung“ (welch ein Wort), nach dem Transport in Viehwaggons Peiting. Nächstes Jahr wollen wir, die SL Peiting-Schongau, eine Ausstellung hierzu organisieren und diese Zeit in Erinnerung rufen. Dazu bitten wir unsere Leser bereits jetzt um ihre Unterlagen bzw. ihre Keller zu durchforsten. Zudem bitten wir um persönliche Vertreibungsberichte, Geschichten zur Ankunft und Aufnahme durch die hiesige Bevölkerung zur Verfügung stellen. Sie können uns auch ihre Geschichte erzählen, wir schreiben diese dann für Sie auf.

Wir hoffen auf reges Interesse und freuen uns auf alles, was wir bekommen können. Bitte helft mit, dass wir diese Ausstellung zum 70. Jahrestag der Vertreibung anschaulich und würdevoll gestalten können. Ihre Berichte nehmen entgegen, Barbara Aspelmeyer 088612562264 und Karin Stifter 0886168115

Harald Weber

Wohin steuert unsere Landsmannschaft

Bei der Landesversammlung am Samstag, 28. 03. 2015 hat unsere Führung so ziemlich gegen alle demokratischen Grundregeln verstoßen und sich damit als antidemokratisch geoutet. Dazu hier der Sachverhalt.

Nach den demokratischen Grundregeln übernimmt bei Versammlungen der älteste Teilnehmer zunächst die Sitzungsleitung. Seine einzige Aufgabe ist den Sitzungspräsidenten bzw. ein Präsidium wählen zu lassen. Dieses Gremium hat zunächst die Aufgabe, durch die Versammlung die Redezeiten festlegen zu lassen. Verstößt ein Redner gegen die festgelegten Regeln, hat der Präsident die Pflicht, ihm sofort das Wort zu entziehen. Bei einer Weigerung kann er ihn auch des Saales verweisen.

Von der Einhaltung dieser Regeln war bei der Landesversammlung nichts zu erkennen. Die eingeräumte Redezeit von 30 Minuten hat unser Landesobmann vollkommen missachtet und sprach über 1½ Stunden. Doch auch ich habe mich schuldig gemacht. Ich habe weder dagegen protestiert, noch habe ich den Saal verlassen. Es zeigt, wie undemokratisch wir alle geworden sind. Die Arbeit unserer Landsmannschaft missfällt unseren Mitgliedern bereits seit längerer Zeit. Aus diesem Grunde werden wir in den Ortsgruppen bei den nächsten Versammlungen den Sachverhalt mit unseren Mitgliedern durchdiskutieren und danach über das weitere Vorgehen entscheiden. Der Kreisverband Bad Reichenhall hat bereits darüber einen Beschluss gefasst und war bei dieser Versammlung nicht mehr vertreten.

Gustav Stifter

Trauer um Frau Schuh Annamirl

Am 14. März 2015 erlitt meine Eghalanda Gmoi Kempton bereits einen herben Schlag. Unsere Kulturwartin Inge Mayer, eine Egerländerin durch und durch, verstarb plötzlich im hohen Alter von fast 93 Jahren.

Einen Tag später schlug das Schicksal wieder zu. Annamirl Schuh, eine eifrige Förderin unserer Gedenkkapelle, verstarb im Alter von 83 Jahren. Sie wurde am 13. Oktober 1931 in Königswert bei Falkenau geboren. Nach der Vertreibung verschlug es sie mit ihrer Familie nach Bayern, wo sie dann in Söcking ihre letzte Heimat fand. Wer unser Annamirl kannte, weiß was für ein Temperament sie hatte. Sie sang leidenschaftlich und war kein Kind von Traurigkeit. Immer wieder erzählte sie aufs Neue, wie sie als „Büschel“ nach Maria Kulm zur Taufe getragen wurde. Deshalb galt ihre große Leidenschaft auch der Muttergottes von Maria Kulm. Als Familie Schuh erfuhr, dass in Peiting 1985 mit dem Bau einer Gedenkkapelle zu Ehren der Mutter Gottes von Maria Kulm begonnen wird, wurde sie sofort einer der Gönner und Förderer.

Wenn es sich einrichten ließ, war Annamirl bei unserer jährlichen Wallfahrt mit der Eghalanda Gmoi München in ihrer schönen Unterländer Tracht dabei. Und sie redete wie ihr der Schnabel gewachsen war, auf Eghaländisch, wäi mei Doogh.

Ihre Krankheit trug sie mit Geduld und vor allem Gottvertrauen. Wenn ich sie immer fragte, wie es ihr geht, kam immer die Antwort: „Ich bin ja schon alt, Hauptsache meine Kinder sind gesund.“

Am 27. Feber wurde sie in Söcking von einer Abordnung unserer SL-Peiting und der Fahnenabordnung ihrer Münchner Gmoi zur letzten Ruhe geleitet.

Mit meiner Mayer Inge und Annamirl Schuh verloren wir wieder 2 wertvolle Egerländerinnen der Erlebnisgeneration. Es werden leider immer weniger von uns.

„Gott, lau se seeligh rouha“

Harald Weber

Schwarzenberg reagiert halbherzig

Zur Satzungsänderung meint er, nun seien die Tschechen am Zug, sonst nichts. Wieso eine so kurze Reaktion auf Posselts Vorlage? Ein Blick zurück auf eine Anzeige im Massenblatt "Blesk" vom 25.01.2013 zur Stichwahl zwischen Schwarzenberg und Zeman:

W Ä H L T N I C H T (in rot) den Karl Schwarzenberg (schwarz)

Es folgt ein großes Foto, das mehr Raum einnimmt als der Text darunter. Es ist ein passbildartiges schwarzes Halbporträt Schwarzenbergs, der am Betrachter ernst vorbeiblickt, halb verdeckt durch einen roten Kreis (ähnlich einem Parkverbotschild) mit einem Querstrich von der linken Schläfe schräg nach rechts unten zwischen den Augen durchgehend bis zur rechten Schulter

(Darunter 4 rote Punkte und der folgende Text in tschechischer Sprache)

- Er sagte, dass Präsident Eduard Beneš nach heutigem Recht vor das Haager Gericht für Kriegsverbrecher geladen werden sollte
- Er bedankte sich bei dem Vorstand der Sudetendeutschen Landsmannschaft Bernd Posselt für die Unterstützung („za podporu“)
- Er bewertet den Nachkriegsabschub der Deutschen als ungerecht, ohne das Diktat von München, die Okkupation der Tschechoslowakei und die hunderttausende tschechischen Opfer des II. Weltkriegs zu berücksichtigen
- Er bewertet die Beneš-Dekrete als ungültig und legt damit den Grund für die Rückgabe des Eigentums an die Nachkommen von Kriegsverbrechern

Mit Kriegsverbrechern sind unsere Eltern gemeint. Das ganzseitige Inserat erschien rechtzeitig zum ersten Tag der Stichwahl, als viele Wähler noch unentschlossen waren. Schwarzenberg hat gegen das Blatt und den nachträglich festgestellten Urheber, den Stasi-Offizier Vladislav Zavodil, jetzt Rechtsanwalt in Prag, geklagt und das Oberste Verwaltungsgericht in Brünn hat ihm teilweise Recht gegeben. Dieses Inserat sei zu beanstanden. Es hat aber die Auswirkung der Annonce auf den Wahlausgang als nicht so gravierend betrachtet, dass die Stichwahl wiederholt werden müsste.

Unsere Meinung: Der "Vorstand" der Sudetendeutschen Landsmannschaft Bernd Posselt hätte sogleich eine Unterlassungsklage erheben müssen, weil die Tatsachenbehauptung in Punkt 2 eine glatte Lüge war.

Er hat es nicht getan, obwohl das Inserat nach einhelliger Meinung aller Kommentatoren m i t wahlentscheidend war. Hat er damals, wie jetzt bei der Satzungsänderung, tschechische Dankbarkeit erwartet?

Fritz Werner

HEIMATRECHT ... Die „Allgemeine Erklärung für Menschenrechte“ der Vereinten Nationen vom 10.12.1948 schützt das Recht jedes Menschen zum Verlassen seines Staats und zur Rückkehr in ihn; sie untersagt die willkürliche Entziehung der Staatsangehörigkeit und verbietet die Deportation der Bevölkerung eines besetzten Landes (s. Vertreibung). Soweit die Definition aus dem Brockhaus, 1958, Bd.2!

Frage: Warum stützen wir uns nicht auf dieses Menschenrecht?

Antwort: Weil wir zwischen 1945 und 1948 vollkommen rechtlos waren und uns die Siegermächte erst ab 1948 unsere Rechte in mehreren Schritten zurückgaben.

Aus den Ortsgruppen



Als neues Mitglied begrüßen wir:

Uschi Mödl (Geb. 1965)
Käufel Albert (Geb. 1963)

Gesundheit und Gottes Segen wünschen wir unseren Geburtstagskindern:

OG. Peiting-Schongau	Stich Elli	11.04.1955	60 Jahre
	Parsch Friedrich	17.04.1920	95 Jahre
	Klug Franz	27.04.1925	90 Jahre
	Hertl Josef	10.05.1940	75 Jahre
	Jungbauer Josef	04.05.1930	85 Jahre
	Liebscher Hans-Peter	10.06.1950	65 Jahre
	Tropschug Gerhard	19.06.1940	75 Jahre

Maiandacht:

Samstag, 09. Mai 2015 um 14:30 in der Gedenkkapelle in Peiting

OG. Ptg. -SOG: Das monatliche Treffen findet nach wie vor im Hotel Alte Post, jeweils am 2. Dienstag im Monat statt. Bisher wurden alle Treffen von mehreren unserer Mitglieder sehr lebendig und interessant gestaltet. Eine geplante Programmierung verhinderte die lang anhaltende Grippewelle.

OG. Weilheim: Veranstaltungen:

Monatstreffen jeweils Montag um 14:30 Uhr im Hotel Vollmann

13. April: Lmn Widhalm: Kulturfahrt im Umland des Kuhländchens mit Schwerpunkt Wilde Vertreibung

4. Mai: "So sagt man bei uns." Mundartliche Ausdrücke aus verschiedenen Regionen

24. Mai: 66. Sudetendeutscher Tag in Augsburg: "Menschenrechte ohne Grenzen" Wir fahren mit Privatautos.

1. Juni: Bericht vom Sud. Tag "Menschenrechte ohne Grenzen"

Peiting, Wallfahrt: Terminverschiebung

Wegen des Egerländer Treffens in Marktredwitz haben wir unsere Wallfahrt zu unserer Gedenkkapelle auf den Kalvarienberg zu Ehren der Opfer der Vertreibung auf Samstag, **04. Juli 2015**, 11:00 Uhr vorverlegt. Als Zelebranten konnten wir Pfarrer Hans Schneider aus Diessen gewinnen.

Mitgliedschaft: Mitglieder aus den momentan nicht aktiven Ortgruppen bitten wir ihren Jahresbetrag auf unser Konto Nr. 620 - BLZ 734 514 50 bei der Kreissparkasse Schongau.

Allen Lesern wünschen wir ein frohes Osterfest mit angenehmer Frühlingssonne.

Die Vorstandschaft

„Bayern aus Böhmen“: Unsere Kreisnachrichten sind gratis. Sofern Sie diese gut finden, würde es uns sehr freuen, wenn Sie uns mit einer kleinen Spende auf das Konto Nr. 620 - BLZ 734 514 50 - Kreissparkasse Schongau, unterstützen könnten.

Die Redaktion